

Im Büropalast kehrt bald Leben ein

Von Hans Herrmann. Aktualisiert am 28.03.2012

Das neue kantonale Verwaltungszentrum auf dem Burgdorfer Zeughausareal ist fertig aber noch nicht bezogen. Am Dienstag gewährte die private Betreiberfirma erste Einblicke.



1/5Blick in die neue Kantonalen Verwaltungsgebäudeanlage Neumatt in Burgdorf kurz vor der Eröffnung.
Bild: Thomas Peter

Aus zwei mach eins

Schon seit Jahren sind die veralteten Zellen des Regionalgefängnisses im Schloss Burgdorf ein Thema. Diese sind zu eng, zudem gibt es viel zu wenige davon. In Burgdorf und im angegliederten Bezirksgefängnis Fraubrunnen sind je gut 30 Haftplätze vorhanden – in Burgdorf jene für die Untersuchungshaft, in Fraubrunnen jene für kurze Gefängnisstrafen. Das wird sich nun ändern: Das neue

In den vergangenen zwei Jahren ist das kantonale Verwaltungszentrum auf dem Burgdorfer Zeughausareal gebaut worden. Jetzt ist es bezugsbereit, von den künftigen Nutzern aber noch nicht belegt. Der Umzug erfolgt gestaffelt im April. Gestern hat die private Betreiberin des Gebäudekomplexes, die Hälgl Group aus St.Gallen, zu einer ersten Besichtigung eingeladen; am kommenden Montag bietet der Kanton als Besitzer zu einem weiteren Pressetermin auf.

Wer zwischen den weissen, mit viel Glas ausgestatteten,

Regionalgefängnis auf dem Burgdorfer Zeughausareal hat eine Kapazität von 110 Betten. Die beiden bisherigen Gefängnisse werden aufgehoben.

Unterdessen ist auch klar, was nach dem Wegzug des Gerichts und des Gefängnisses mit dem frei werdenden Platz im Schloss Burgdorf geschehen soll: Vorgesehen ist ein Mix aus Museum, Gastronomie und Jugendherberge.

Ursprünglich wollte der Kanton die geschichtsträchtige Zähringerfestung auf dem freien Markt veräussern, doch ein Sturm der Entrüstung und massiver Widerstand aus Politik und Bevölkerung verhinderten diese Pläne. Jetzt ziehen Kanton und Stadt bei der künftigen Schlossnutzung am selben Strick.**heb**

Verwaltungszweige konzentriert, die bisher an verschiedenen Standorten in der Stadt und der Region untergebracht waren, so die Steuerverwaltung, das Tiefbauamt, die Berufsberatung, das Regionalgericht, die Polizei, die Staatsanwaltschaft und das neue Regionalgefängnis.

Ein Blick ins verwaltungseigene Restaurant, wo pro Mittag 200 Essen verkauft werden sollen, zeigt eine clean und funktionell eingerichtete Kantine mit Blick auf den geteerten Aussenplatz, und ein kleiner Rundgang durch eines der Gebäude klärt darüber auf, dass der Verwaltungskomplex mit seinen 400 Arbeitsplätzen sogar über eine eigene Postzentrale verfügt.

Besitzer des Verwaltungszentrums ist der Kanton, aber betrieben wird es auf der Basis des sogenannten PPP-Modells (Public-Private-Partnership) von der Firma Hälg. Dieses auf Haustechnik spezialisierte Unternehmen ist im Burgdorfer Neubau zuständig für die Instandhaltung der Infrastruktur, die Gebäudereinigung, die Energieversorgung, die Gastronomie und anderes mehr. Der Vertrag läuft auf 25 Jahre; in dieser Zeit zahlt der Kanton jährlich 18 Millionen Franken. Darin inbegriffen sind, nebst den Betriebskosten, auch die Zahlungen für Baukredit und Zinsen. Laut Berechnungen koste dieses Vorgehen den Kanton 6 Prozent weniger, als wenn er das Zentrum selber betreiben würde, sagt Daniel Zbinden, Geschäftsführer der Hälg Facility Management AG. «Wir machen rechnerische Überlegungen, die sonst keiner anstellt, die sich aber lohnen.» Zbinden nennt als Beispiel die Abstellkammern für die Hausreinigungsgerätschaften. Werden diese baulich so konzipiert, dass der Zugriff zu den Utensilien und Maschinen reibungslos vonstatten geht, lassen sich täglich zwar nur wenige Minuten einsparen – doch auf alle Stockwerke und Einsätze umgerechnet ergibt dies bereits eine Einsparung von ungefähr einer Million Franken pro Jahr. (Berner Zeitung)

Erstellt: 28.03.2012, 08:38 Uhr

Noch keine Kommentare

oberirdisch fünfstöckigen Baukörpern steht und in Richtung Aebi-Hochhaus blickt, wöhnt sich nicht mehr in Burgdorf, sondern im modernen Verwaltungsviertel einer grossen Stadt. Oder auf dem Gelände einer architektonisch durchgestylten, aber etwas unbeseelten Universitätsklinik. Hier regieren die strenge Form, die klare Linie und das rechtwinklige Mass.

Bauhandwerker und Monteure sind noch emsig am Werk und führen die letzten Arbeiten an der Umgebung und an der Haustechnik aus. In den Büros bewegen sich die Sonnenstoren wie von Zauberhand auf und ab, das Deckenlicht geht an und wieder aus. Die Installateure kontrollieren, ob alles funktioniert, wie es funktionieren muss. Immerhin werden hier diverse kantonale